**Bolivien Januar 2018**

 **unser Abenteuer voller unerwarteter Wendungen**

Claudia Preussler, Nora Berthel

Im Laufe unseres letzten Studienjahres in Halle (Saale) wurde Nora

durch den Zahnmedizinischen Austauschdienst auf verschiedene

zahnmedizinische Hilfsprojekte in Südamerika aufmerksam und war

sofort Feuer und Flamme für die Station auf der Isla del Sol, der

„Sonneninsel“, gelegen im berühmten Titicacasee. Schnell war der

Kontakt zu Annette aufgebaut und auch Claudia angesteckt von der

Idee, im Anschluss an unser Studium eine Auslandsfamulatur in

Bolivien anzutreten.

Nach einigen netten Mails von Annette, lud sie uns im November zu

sich in’s schöne Baden-Baden ein. Beim Abendessen gab es einen

ersten kulinarischen Einblick mit typisch bolivianischer Sopa de Maní

und Annette versorgte uns nebenbei mit allen nötigen Informationen

für die Reise und praktischen Tipps für die Behandlung vor Ort. Denn

während unserer Zeit in Bolivien würden wir größtenteils auf uns

gestellt sein.

Einen Monat nach dem Examen ging es am 7.Januar 2018 los. Mit

dem Zug nach Frankfurt a.M. und mit Zwischenlandung in Madrid

direkt in die tropische Wärme von Santa Cruz.

Neben unsere Reiserucksäcken hatten wir auch eine Tasche voller Spenden dabei,

die wir und Annette noch in Deutschland zusammengestellt hatten.

Darin befanden sich u.a. Composite, Extraktionszangen,

Füllungsinstrumente, Spielzeuge, Malsachen und sogar eine Kroko-

Handpuppe.

Angekommen in Santa Cruz wurden wir schon von einem Fahrer

erwartet. Er brachte uns in ein schönes, zentral gelegenes Hotel und

trotz der Müdigkeit nach der langen Reise, waren wir voller Vorfreude

auf die bevorstehenden Wochen.

Nach wenigen Stunden im Land bekamen wir auch schon die erste

Nachricht von Max Steiner – er würde uns am Nachmittag in einem

Café treffen wollen. Wir wurden stutzig, da Annette zwar viel von

Max erzählt hatte, aber immer meinte, dass wir ihn im Idealfall nie

treffen würden. Und leider, wie wir es ahnten - er überbrachte

schlechte Neuigkeiten.

Santa Cruz war in den Wochen vor unserer Anreise von einem

Unwetter mit starken Regenfällen heimgesucht worden. Die

„Plataforma solidaria“ sollte unser erster Arbeitsplatz in Bolivien sein

und war nun völlig überflutet. Darüber hinaus erfuhren wir von dem

aktuellen Ärztestreik, der durch Gesetzesänderungen ausgelöst wurde

und der Rallye Dakar, die zusätzlich bestimmte Reiserouten

blockierte.

Diese Neuigkeiten versetzten uns natürlich einen gehörigen Dämpfer.

Doch Max setzte sofort alles in Bewegung, um unseren Reise- und

Arbeitsplan komplett neu zu organisieren. Innerhalb kürzester Zeit

hatten wir alles besprochen und unser Ziel für die nächsten Tage stand

fest: statt mit dem Taxi nach Los Lotes ging es mit dem Nachtbus

nach La Paz.

14 Stunden, einige Soroche-Pillen (Höhenkrankheit-Prophylaxe) und

Empanadas später fuhren wir am Mittag in den Kessel von La Paz ein.

Was für eine Stadt. Diesen ersten Anblick werden wir nie vergessen.

Um Max und seinem Team etwas Zeit für die Organisation eines

neuen Arbeitsplatzes für uns zu verschaffen, zogen wir alle geplanten

Ausflüge vor und starteten nach einem halben Tag Eingewöhnung am

kommenden Tag mit einer Stadtführung inklusive Teleférico-Fahrt

und einer Besichtigung des Moon Valleys. Dank Victor, einem Freund

von Max, war, trotz der spontanen Planänderungen, alles sehr gut

organisiert. Einen glücklichen Zufall brachte das Ganze mit sich: wir

konnten, direkt neben den Demonstrationen der Ärzte, die Rallye

Dakar in La Paz einfahren sehen und waren ganz aus dem Häuschen.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus leider nicht wie geplant für

zwei Wochen auf die Isla del Sol, um unser Projekt anzutreten,

sondern besuchten sie nur für ein paar Tage als Touristen. Trotz

großer Hoffnungen konnte der Streit zwischen Challa und

Challapampa nicht niedergelegt werden und drohte zu eskalieren.

Da wir uns auf diese Zeit am meisten gefreut hatten, war diese

Information ein herber Rückschlag für uns.

Aber auch in dieser Situation standen uns Max Steiner und sein Team

mit Rat und Tat zur Seite und organisierten den weiteren Ablauf

erneut, während wir die beeindruckende dreitägige Salar de Uyuni

Tour genießen konnten. Neben der Salzwüste durften wir Flamingos,

bunte Lagunen, Geysire, Lamas & Vulkane entlang der chilenischen

Grenze bestaunen und zusätzlich bei Sonnenaufgang auf 5000m Höhe

in vulkanischen Thermalquellen baden.

Bei einem kurzen Abstecher nach Potosí bekamen wir in einer

Begehung einer aktiven Silbermine einen bewegenden Einblick in das

Leben zum Teil sehr junger Bergarbeiter. Außerdem besichtigten wir

das Münzenmuseum Casa de la Moneda.

Nach einer rasanten, aber landschaftlich vielfältigen Taxifahrt,

erreichten wir 2 Stunden später Sucre. Hier sollte nun unser neues

zahnmedizinisches Projekt in der Praxis von Dr. Fernando beginnen.

Er hatte bereits vor einigen Jahren mit Annette und Max

zusammengearbeitet. Mit offenen Armen wurden wir in unserer

Unterkunft der kommenden zwei Wochen von Arturo und den

deutschen Voluntarios begrüßt. Wir fühlten uns bestens aufgehoben in

Sucre.

Am nächsten Tag stellte uns Arturo Dr. Fernando vor und mit beiden

kauften wir alle notwendigen Materialien für die Behandlungen im

Dentaldepot. Nachdem wir uns in der Praxis etwas eingerichtet hatten,

kamen auch direkt die ersten Patienten. Im beeindruckenden „Kultur

Berlin“ Hotel ließen wir gemeinsam mit Arturo und den Voluntarios

den Tag ausklingen und erfreuten uns an den aufgeführten

bolivianischen Tänzen.

Dann begann endlich unser bolivianischer Zahnarztalltag. Wir

staunten erneut über die tolle Organisation von Max Steiner, Arturo

und Dr. Fernando- sie hatten in der Kürze der Zeit Flyer angefertigt,

die unseren Aufenthalt und unsere Freiwilligenarbeit ankündigten.

Wie sah nun so ein typischer Tag in Dr. Fernandos Praxis aus?

Nach einem schnellen Frühstück und einem zehnminütigen

Morgenspaziergang zur Praxis starteten wir 8 Uhr mit der

Behandlung. Füllungen und Extraktionen standen für uns auf der

Tagesordnung, während sich Dr. Fernando weiterhin seinen

endodontischen und prothetischen Fällen widmete. Da es nur einen

Behandlungsraum gab, konnten wir am Ende des Tages etwa 10- 15

Compositfüllungen vorweisen. In den zwei Wochen zogen wir 8

Zähne. Die Zusammenarbeit mit Dr. Fernando war für uns eine

einzigartige Chance, Einblick in den Alltag eines bolivianischen

Zahnarztes zu bekommen. Als besonders beeindruckend empfanden

wir, dass ihm keine Assistenz zur Seite stand und er zusätzlich noch

einfache zahntechnische Arbeiten selbst anfertigte.

Für uns- die in der Universität ausschließlich mit digitalem Röntgen in

Berührung gekommen sind- war die manuelle Filmentwicklung im

Entwicklerbad, einer Zwischenwässerung und abschließend

Eintauchen in die Fixierlösung eine kleine Reise in die Vergangenheit.

Nach getaner Arbeit wartete auf uns das typische „Almuerzo“- ein

Mittagsmenü bestehend aus Suppe und Hauptgericht in einem Lokal

nur ein paar Straßen weiter. Gut gestärkt öffneten wir 14 Uhr die

Praxistüren erneut.

Dr. Fernando war während unseres Aufenthalts eine tolle Stütze- auch

wenn es anfangs kleinere Kommunikationsschwierigkeiten gab,

tauschten wir uns nicht nur über zahnmedizinische Gemeinsamkeiten

und Unterschiede aus, sondern unterhielten uns auch gerne über die

jeweiligen kulturellen und kulinarischen Besonderheiten.

Da die Praxis im Haus seiner Mutter integriert war, durften wir ein

familiäres Umfeld genießen und uns ab und an über einen Kaffee im

schönen Garten mit Blick auf die Stadt freuen.

Nach dem Feierabend 18 Uhr, bereiteten wir uns meist in der WG- Küche

unser Abendessen zu. Dafür besuchten wir gerne den Markt in

der Nachbarschaft, der uns mit frischem Obst und Gemüse aus der

Region versorgte.

Wie im Fluge verging unser Einsatz bei Dr. Fernando und bald hieß es

Erinnerungsfotos schießen und mit einem kleinen Präsent Abschied

nehmen. Während unseres Aufenthalts in Sucre stand uns Arturo, der

mit seiner Familie im Nachbarhaus wohnt, hilfsbereit zur Seite, um

jegliche Unklarheiten aus der Welt zu schaffen.

Aufgrund des geänderten Ablaufs traten wir ein zweites Mal die lange

Busfahrt nach La Paz an- diesmal sogar wagemutig ohne Soroche-

Prophylaxe. ;) Wir nutzen den letzten Tag um Souvenirs zu kaufen

und nach wenigen Stunden Schlaf fuhren wir durch die Nacht zum

Flughafen und konnten einen letzten Blick auf die hell erleuchtete

Stadt im Kessel erhaschen.

Am Flughafen angekommen realisierten wir erstmals, dass unsere

aufregende, aber nichtsdestoweniger atemberaubend schöne Zeit in

Bolivien ein Ende nimmt.

Wir durften die Bolivianer mit ihrer gelassenen, herzlichen,

unaufdringlichen Art kennenlernen. Die vielfältigen, wunderschönen,

manchmal surreal wirkenden Landschaften werden wir nie vergessen.

Und last but not least haben wir als angehende Zahnärztinnen viele

Erfahrungen dazu gewonnen. Alles in allem eine einmalige Zeit, die

wir nicht missen wollen.

Und wenn immer alles nach Plan laufen würde, wo bleibt da der Spaß

und das Abenteuer???

Claudi & Nora